

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Bittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Rumbold, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bannlich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreis: 4 Pf. pro Woche, 1 Mark 20 Pf. pro Quartal, 3 Mark 60 Pf. pro Halbjahr, 7 Mark 20 Pf. pro Jahr. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die halbpaltene Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamteil 30 Pf. — Anzeigen-Abat geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 3258 Berlin.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2,70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die halbpaltene Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamteil 30 Pf. — Anzeigen-Abat geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 3258 Berlin.

Nr. 175.

Magdeburg, Sonntag den 29. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Die einzige Rettung.

Die Flucht der Russen aus Galizien hält an. Stellenweise unter schweren Kämpfen, in denen sie geworfen werden. Stellenweise freiwillig-unfreiwillig unter dem Drucke benachbarter Erfolge ihrer Gegner. Kolowca ist ihnen abgenommen und damit das Tal des Pruth an einer wichtigen Stelle angeschnitten worden. Die Karpatenstellungen bis Kirlibaba östlich von Kimpolung haben sie preisgeben müssen. Wo sie auf wichtigen Höhen Widerstand leisteten, wurden sie zurückgedrängt. Sie müssen dort östlich und nordöstlich in die Bukowina hinein weichen. Das Gebiet östlich des Sereth, das von Kriegsbeginn an in ihrem Besitz war, wird ihnen immer stärker abgetrieben. Dort unter schweren Kämpfen. Die russische Heeresleitung opfert viele Tausende, um die Sereth-Front zu halten, die nicht einmal im Herbst 1915 bei der allgemeinen Niederlage bedroht war. Die Anstrengungen sind bisher vergeblich gewesen. Nach Tarnopol sind nun auch Trembowa und Gortkow in deutschen Besitz übergegangen, das in der Höhe von Buczag am Sereth liegt. Wir erfahren dies aus dem österreichischen Bericht vom Freitag abend. Damit ist mehr als die Hälfte des Serethlaufs bezwungen. Die russischen Verbände zwischen Dniester und Pruth müssen sich beeilen, sich dem Norden her anzugliedern. Nebenwirkungen erleben.

Was tut da der revolutionäre Diktator Kerenski, um die Gefahr abzuwenden, die aus der Niederlage erwächst? Der doppelten Gefahr, die von den Maximalisten, den Gegnern der Offensive, und der Bourgeoisie erwächst, die die militärischen Schlagen für ihre politischen Geschäfte anzumünzen versucht? Er beruft einen

großen Nationalkongress

der Vertreter der verschiedenen öffentlichen und sozialen Organisationen und Einrichtungen unter Teilnahme aller Dumaangeordneten ein, der in Moskau am 31. Juli beginnen soll. So berichtet wenigstens das Petersburger Telegraphenbureau. Unter Billigung Kerenskis ist die alte Duma, dieses Klassenparlament, das kein Parlament war, aufgelöst worden. Nun will er die aufgelösten zusammenschließen, um das Vaterland zu retten. Wenn hier nicht wieder eine Ententelüge vorliegt, hätte Kerenski erkannt, daß er aus eigener Kraft mit Hilfe der Studowski und Menschewiki nicht die Macht zusammenhalten kann, die für die Rettung nötig ist. Er hat die Zentralausschüsse dieser Parteien eingeladen, an jenem Nationalkongress teilzunehmen. Aus der Rede, die er gehalten, werden folgende Sätze mitgeteilt:

Die Schlagen, die gegen uns an der Front und im Hinterland geführt wurden, sind so heftig, daß wir alle unsere Kräfte sammeln müssen, um sie abzuwehren, um zu verteidigen und die mit so viel Mühe errungene Freiheit zu bewahren. Auf dem in Rede stehenden Kongress wird die Regierung vor allem die Bitte an das Land richten, ihr bei dieser schweren Aufgabe zu helfen und wird zu diesem Zweck in aller Offenheit den Kongreßteilnehmern die wahre Lage des Staates darlegen. Die Durchbrechung der Front hat einen fruchtbarsten Boden für die Gegenrevolution geschaffen, aber die Regierung ist jetzt entschlossen, die Anarchie mit aller Kraft zu bekämpfen und wird nicht dulden, daß das Land in die alte Regierungsform zurückgeworfen wird.

Kerenski ist danach immer noch der Meinung, daß das Land zu gleicher Zeit Krieg führen und die Revolution führen wie durchzuführen könne. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum, unter dem wenn nicht die Revolution, so mindestens Kerenski begraben werden kann.

In Wahrheit gibt es aus der Gefahr, in der sich die Revolution befindet, nur einen Ausweg: den Frieden! Die Revolution, die kein Feind von außen bedroht, ist in Gefahr durch eigene schwere Schuld gekommen. Die russische Offensive, die sich an den russischen Armeen nun so sichtbar rächt, war die

große Abirrung

von dem revolutionären Programm, das nur der Frieden sein konnte, die Verleugnung des innersten Wesens der revolutionären Erhebung, das die Demostelle im Innern und der Frieden nach außen war und bleiben mußte.

Mit der Offensive haben die revolutionären Klassen, die dem kriegerischen Ansehen anhängen, über die gesiegt, denen es mit der Verkündigung des Friedensprogramms Ernst war; nun stürmt das Unheil wieder sie von allen Seiten her. Im Lande sehen sie sich, von zwei gleich gefährlichen Strömungen bedrängt, von den bürgerlichen Revolutionären, die sich nach der Entfernung Miljutows in verbissenem Grolle zurückgezogen haben, und nun auf den günstigen Augenblick lauern, der ihnen die Möglichkeit bietet, die sozialistische Revolution zurückzudrängen und die Macht in ihre Hand zu bringen; und von jenen revolutionären Sozialisten, den Anhängern Lenins, die mit dem Kriege unter keinen Umständen zu paktieren gedenken.



Derweil auf den Schlachtfeldern eine Niederlage, die fühlbarer und schmerzlicher ist als jede bisher erlebte: denn bevor der Gegner anrückt, hat der eigne Soldat dem Kriege den Krieg erklärt.

In diese Fährlichkeiten, die keine Rhetorik zu beschwören vermag, sind die gegenwärtigen russischen Machthaber geradezu mit offenen Augen gerannt; sie haben sie sich dem Lande, der Revolution selbst bereitet. Die schwere Schuld wird nicht gemindert, weil sie aus Kurzsichtigkeit begangen wurde. Es gibt nur eine Rettung für Rußland: den Frieden, den alsbaldigen Frieden.

Der Gedanke, der Kerenskis Offensive zugrunde lag, war zu überspitzt, daß er sich in der Welt der Wirklichkeit hätte durchsetzen können. Kerenski ist für die schleunigste Beendigung des Krieges unter allseitigem Verzicht auf Eroberungen und Entschädigungen und unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Er ist ein entschlossener Feind jedes Imperialismus und entschlossen, jeden möglichen Druck auf die Allierten auszuüben, damit sie jenseitigen Formel anerkannt. Aber er meint, daß Rußlands Stimme im Rate der Verbündeten nur gehört werden wird, wenn Rußland hart ist und seine kriegerischen Pflichten erfüllt. Und er glaubt, daß die Mittel-

mächte nur durch Gewalt veranlaßt werden können, sich dem russischen Friedensprogramm anzuschließen.

Aus diesen Gründen hat er

die Truppen ins Feuer getrieben

und war dabei überzeugt, daß allein durch den Angriff das Krafte des demokratischen Friedens beschleunigt werden könne.

Aber ist es überraschend, daß die einfachen Soldaten, denen so oft und in feierlichen Worten verkündet wurde, die Revolution sei der Friede, für diese sonderbare Logik kein Verständnis zeigen? Man sagt ihnen, das revolutionäre Friedensprogramm schließe Eroberungen aus, und zwingt sie, in das Feindesland vorzurücken, also fremdes Gebiet zu besetzen. Und sie sollen das nicht als Verleugnung des russischen Friedensprogramms ansehen? Sie sollen nicht in der galizischen Offensive, die auf keine Befreiung des eigenen Landes zielt, nicht den Verrat an der revolutionär-demokratischen Idee erblicken?

Die Berichte des russischen Generalstabs klagen über das Versagen der Truppen. Aber indem sich die Truppen weigern, Standhalten, aber vorzurücken, beharren sie nur bei dem, was die revolutionäre Regierung mit ihrem Friedensprogramm ausgesprochen hat: keine Eroberungen, keine Verrückungen der Grenzen, keine Entschädigungen durch Krieg und Sieg. Die Wahrheit ist, daß die Soldaten das

revolutionäre Programm ernst nehmen

als Kerenski und seine Regierung, in deren Innern wohl auch der Wunsch lebte, der Welt zu zeigen, daß sich die revolutionäre Energie auch im Kriege bewähre und selbst im Kriegerischen den Zarismus übertrage.

Frei und stolz stand das revolutionäre Rußland da. Kein Schatten wäre auf sein Schild gefallen, wenn es dem Friedensgedanken treu geblieben wäre. Die Offensive, die dem Frieden dienen wollte, war ein Trugschlus und die Gefahr, die sich über das revolutionäre Land breitet, ist die Folge eines schmerzlichen Irrtums.

Aber die Hoffnung ist nicht eitel, daß sich aus dem Fehlschlag der Friedenswille nur noch stärker und unabweislicher erheben werde. In ihrem Regierungsprogramm erklärt die neue Regierung, sie habe die Absicht, die Verbündeten im Laufe des August zu einer gemeinsamen Konferenz einzuladen, „um eine allgemeine Orientierung der auswärtigen Politik der Verbündeten festzulegen und um die Aktionen der Verbündeten mit den von der russischen Regierung proklamierten Grundfäden in Übereinstimmung zu bringen“. Das heißt nicht weniger, als daß die russische Regierung versuchen wird, den

Widerstand Englands und Frankreichs zu brechen,

diese letzten Bollwerke des Kriegswillens der Entente zur Einsicht zu bringen, zu der Einsicht, daß sie den Krieg nicht fortführen können, weil Rußland den Frieden keine Stunde mehr entbehren kann.

Wenn der Friede nicht aus dem Willen Rußlands gekommen ist, muß er aus der Not Rußlands kommen. Die inneren Wirren werden nicht geringer, sondern größer. Wenn der große Nationalkongress etwas erreichen kann, dann wird er diese Tatsachen spiegeln und sie wird weiter greifend wirken.

Die Vermutung liegt nahe, daß der Gedanke des Nationalkongresses unter Teilnahme aller bürgerlichen, sogar reaktionären Elemente von der Entente ausgeheckt worden ist, die auf diese Weise hinten herum den bürgerlichen Sozialrevolutionären und den sozialdemokratischen Arbeitern wie Soldaten die letzte Nacht aus der Hand winden will. Aus dieser Hoffnung heraus wäre die scharfe Abgabe des deutschen Verbündigungsfriedens durch die Entente, von der im zweiten Artikel die Rede ist, allenfalls zu erklären.

Aber Kerenski täuscht sich wie die offiziellen Redner der Westmächte sich täuschen. Das wird der weitere Verlauf der russischen Entwicklung beweisen; wenn die einzige Rettung von den russischen Revolutionären ausgeschlagen werden sollte. —

Eine Schieber-Enttüllung.

Der „Rheinischen Zeitung“, unserm Kölner Partei-Blatt, ist es gelungen, einer umfangreichen Nahrungsmittel-schieberfahnde auf die Spur zu kommen. Die staatliche Rhein-Mosel-Gesellschaft hatte über einen großen Posten Fischkonserven (Scholle in Belee) zu verfügen; sie waren bereits in einem derartigen Zustand, daß sie sofort abgesetzt werden mußten. Ein paar Lebensmittel-schieber kauften die Dosen, zwei Sorten zu 4 und 8 Mark, die sie ohne nennenswerte Mühe zu 7,30 bzw. 14 Mark an die Maschinenfabrik Humboldt weiterverkauften. Allein bei diesem Posten wurden, in einigen Telephongesprächen und Straßenbahnfahrten, 40 000 Mark verdient. Da aber gleichzeitig große Posten an die Eisenbahndirektion und an eine Terraingesellschaft geliefert wurden, so stellt sich der Nutzen insgesamt auf 80 000 Mark. Die Konserven waren inzwischen schon zum größten Teile verdorben (sie waren für die Arbeiter der Unternehmungen bestimmt), und ein beträchtlicher Posten wurde weggeschüttet. Der Maschinenfabrik Humboldt wurden allein 25 000 Mark zurückvergütet.

Uffällig ist noch besonders, daß sich eine staatliche Gesellschaft einer Gruppe von Schiebern bedient, um die Schollen abzugeben. Würde sich die Rhein-Mosel-Gesellschaft unmittelbar an die Industrie gewandt haben, so würden die Schollen zur Hälfte des Preises an die Arbeiter gelangt sein, auf deren Kosten sich schließlich diese unlauteren Elemente bereicherten.

Ein gepfeffertes Mißtrauensvotum.

Der Gemeinderat der Stadt Kolmar hat gegen den Bürgermeister Dieffenbach unter Vorlage von Beweisen der Regierung eine Denkschrift übermittelt, in welcher nicht weniger als 10 Hauptbeschwerdepunkte gegen den offenbar ungemein beliebten Stadtvater vorgebracht werden. Er wird besonders beschuldigt, durch Uebernahme des Amtes eines Kriegsgerichtsrats, durch Eintritt in den Ausschichtsrat der D. R. L., durch Uebernahme der entgeltlichen Zwangsverwaltung des Gutes Schoppenweier seine Arbeitskraft seinem eigentlichen Beruf entzogen zu haben. Dann wird weiter u. a. getadelt:

Die Behandlung einer Anzahl beschwerdeführender Frauen während der schwierigen Fettverjüngungsperiode Juli 1916, welche von der Bevölkerung als Bedrohung mit Erschießen aufgefaßt werden mußte.

Die unangenehme Fortnahme von Fett und Fleisch aus den Beständen der Stadt Kolmar zum eignen Gebrauch. Die fortgesetzte Entnahme von Nahrungsmitteln aus den Beständen des städtischen Nahrungsmittelamts. Insbesondere von Marmelade, Kaffee, Kakao, Reis, Öl und dergleichen. Die fortgesetzte verletzende und rücksichtslose Behandlung einer großen Anzahl Kolmarer Bürger sowie die ständige Abweisung der Besucher im Bürgermeisteramt.

Der Kolmarer Gemeinderat gibt zu verstehen, daß die Regierung die Wahl zwischen diesem famosen Bürgermeister und ihm selbst habe. Aber vielleicht ist Herr Dieffenbach klug genug, der Regierung eine Antwort zu ersparen und dorthin zu gehen, wohin ihn die Kolmarer Bürger wünschen.

Notizen.

Der neue preussische Justizminister. In Zentrumskreisen rechnete man mit Sicherheit damit, daß zum Nachfolger Weislers der Führer des Zentrums, Abg. Dr. Spahn, berufen werde. Herr Spahn ist nun aber erkannt, weshalb jetzt in parlamentarischen Kreisen der Oberlandesgerichtspräsident in Hamm Holtzgeven, als der kommende Mann genannt wird. Der Genannte ist eifriges Mitglied der Zentrumsparlei.

Siam. Das kaiserliche Bureau meldet aus Bangkok, daß die Kaschiner der dort liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe durch Sprengung beschädigt sind. Alle männlichen Untertanen feindlicher Länder wurden für die Dauer des Krieges interniert, die feindlichen Geschäftshäuser geschlossen.

Luftpostverkehr in Spanien? Nach auswärtigen Mätern beabsichtigt die spanische Postverwaltung, um die aus dem Personal- und dem eingeschränkten Eisenbahnverkehr entstehenden Schwierigkeiten zu überwinden, zum Luftpostverkehr überzugehen. Es soll bereits eine Konferenz zwischen dem spanischen Postminister und dem Syndikat der französischen Flugzeugkonstrukteure stattgefunden haben, die Errichtung eines Flugzeug-Schnellpostverkehrs zwischen den größeren Städten in Spanien zum Ziele hatte. Immerhin dürfte eine Ausführung des Planes wohl kaum vor Friedensschluß zu erwarten sein, da vorläufig ja die Flugzeugfabriken alle Hände voll mit militärischen Lieferungen zu tun haben.

Belgier unter dem Verdacht des Landesverrats. Vor der Strafkammer in Duisburg standen zwei Belgier unter der Anklage, Kartoffelstränker zerstört zu haben. Die Angeklagten gaben zu, daß sie die Absicht hatten, die deutsche Ernte zu schädigen. Unter diesen Umständen erklärte sich die Strafkammer für unzuständig und verwies die Strafsache zur Aburteilung wegen Landesverrats an das Reichsgericht.

Bomben auf Paris.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 28. Juli 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfeldfront unvermindert stark. Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Nilles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl.

Somit blieb die Gefechtsfähigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen; Treffer im Ziele wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unverfehrt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Böhm-Ermolli.

Unsre Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Larnopol weitere Gelände.

Beiderseits des Dnjeistr sehen die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerrörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Sorodinka-Zablotoz überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruthniederung unterhalb Kolomena.

Westlich der Straße Selenin-Kundul-Moldovi in den Balcarpathen entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen. In der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vorüberlegenem feindlichen Druck auf die Dämme des Beceger Gebirges zurück.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen und an der

mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Russischer Bericht.

Am 26. Juli: In der Richtung Putna war das feindliche Geschützfeuer in der Gegend von Smorgan und des Fleckens Krowo heftiger. Östlich von Larnopol gingen unsere Truppen unter dem Druck des Feindes auf die Flüsse Gessidchno und Gessno zurück. Gestern und heute haben bei Maren und Trembowla überlegene deutsche Kräfte angegriffen; Verjuche, die Lage wiederherzustellen, hatten keinen Erfolg. Nachdem der Feind zu gleicher Zeit unsere Stellungen am Sereth, bei Trembowla, in der Gegend von Zalawic und Podgantschik eingedrückt hatte, begann er in nordöstlicher Richtung zu operieren; daher gingen unsere Truppen, welche die Stellungen in der Gegend von Trembowla besetzt hielten, ostwärts zurück. Unsere Gegenangriffe jührten infolge der geringen Truppenstärken und des moralischen Zustandes der Truppen zu keinem greifbaren Ergebnis.

Seinen Vorstoß südwärts längs des westlichen Sereth-ufers entwickelnd, besetzte der Feind Kwanow, Budanowow und Dymitrijsk. Die schwere Artillerie des Feindes beschießt das östliche Serethufer und die Gegend des Dorfes Lublenski heftig. Am Abend des 27. Juli begannen unsere Truppen den Rückzug vom Sereth ostwärts.

Mehrere Truppenteile jahren fort, ihre Stellungen aus eigenem Antrieb im Stiche zu lassen und die ihnen anvertrauten militärischen Pflichten zu vernachlässigen, aber neben ihnen finden sich auch Truppen, welche ihre Pflichten gegen das Vaterland hingebend erfüllen und mit der denkbar geringsten Kämpferzahl dem Feinde hartnäckigen Widerstand leisten. In

letzter Zeit hat sich besonders das 416. Infanterie-Regiment ausgezeichnet, welches während der schrecklichen Kämpfe beinahe alle höheren Offiziere einschließlich seines Kommandeurs verloren hat.

Zwischen dem Sereth und dem Dnjeistr jahren unsere Truppen fort, unter dem Druck des Feindes in südöstlicher Richtung zurückzudringen, sie kämpften am 25. Juli gegen Abend auf einer Linie Kossow-Barzeg. Zwischen dem Dnjeistr und den Karpathen gingen unsere Truppen unter dem Schutze von Nachhutten weiter nach Osten zurück, sie haben Mezniow und Tumulacz geräumt.

Rumänische Front: Am 25. Juli haben die rumänischen und unsere Truppen fortgefahren, den Feind, der an der Susita westlich zurückweicht, zurückzudrängen; sie haben die Linie über die Dörfer Soweja, Gäril und Wjdra besetzt. Während der Kämpfe am 24. und 25. Juli haben die Rumänen mehr als 1000 Gefangene gemacht und 33 Kanonen, 17 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer nebst vielem andern Kriegsgerät erbeutet. Unsere Truppen haben etwa 1000 Gefangene und 24 Kanonen genommen.

Depechen.

20 500 Tonnen.

B. L. B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Englischen Kanal: 20 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich vier bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dinorwic“ und „Ebenzer“, beide mit Kohle von England nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neue Verletzung der holländischen Neutralität.

B. L. B. Amsterdam, 27. Juli. Niederländische Telegraphenagentur. Heute nachmittag wurden westwärts bezel von dem englischen Unterseeboot „G 55“ die vor einiger Zeit nach Seebrügge aufgebrauchten niederländischen Dampfer „Batavier 2“ und „Zeemeent“ angehalten und eine Prisenbemannung auf beide Schiffe gesetzt, mit der Absicht, sie zu beschlagnahmen. Dies fand offenbar in dem niederländischen Seegebiet statt, da die Prisenbemannung bei Annäherung holländischer Torpedoboote zurückgenommen wurde. Auf dem „Batavier 2“ wurden vermutlich die Ventile geöffnet, so daß das Schiff bald sank. Die „Zeemeent“ wird wahrscheinlich hierher gebracht werden. Es verlanet, daß die Engländer einen Teil der Bemannung des „Batavier 2“ gefangen genommen haben, jedoch ist dies nicht bestätigt worden.

Verfenkt.

B. L. B. Christiania, 28. Juli. Nach einer Mitteilung der russischen Admiralität wurde der Dampfer „Thorvald“ am 24. Juli versenkt. 20 Mann der Besatzung sind gerettet worden. — Das Segelschiff „Saarbud“ ist am 25. Juli versenkt worden.

Ein Granatenlager explodiert.

B. L. B. Bern, 28. Juli. Der Pariser „Leipzig“ berichtet: „Das Granatenlager in Nitz-Claye (Departement Seine et Marne) ist in der Nacht von 25. zum 26. Juli in die Luft geflogen. Ein benachbartes Raketenlager ist in Gefahr. Der Brand ist schon vor zwei Tagen ausgebrochen. Das Uebergreifen auf das Barakkenlager konnte trotz der Bemühungen der Pariser Feuerwehr nicht verhindert werden. Der Feuerstein und die Explosionen wurde in dem 25 Kilometer entfernten Paris wahrgenommen.“

Die Werber für Stockholm.

B. L. B. London, 28. Juli. (Reutermeldung.) Die Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrats sind nach Paris und Rom abgereist. Sie gaben eine Erklärung ab, welche die Genugtuung über die erreichten Erfolge und die Hoffnung ausdrückt, daß die englischen Arbeiterverbände ihre Teilnahme an der Weltkonferenz zusagen werden. Sie erklärten: Wir sind Gegner der vorgeschlagenen Zusammenkunft der Sozialisten nur, aus den Ententeländern, sind aber bereit, an der Konferenz teilzunehmen zwecks Aufklärung und Unterjüngung unserer Absichten.

Rumänisches Ministerium.

B. L. B. Jassy, 27. Juli. Das neue Ministerium besteht aus 8 Liberalen und 5 Konservativen. General Jancovescu ist Kriegsminister; Handelsminister Gracianu übernahm das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Englische antisemitische Scherze.

B. L. B. London, 27. Juli. (Reutermeldung.) Das Kriegsbureau teilt mit, daß demnächst ein jüdisches Infanterie-Regiment gebildet wird. Die Offiziere müssen Jüdisch oder Russisch sprechen. Die Regimentsfahne soll das Wappen des Königs David zeigen.



Spezial-Haus für
Selbst-Rasierer

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heufigen Tage verlege ich mein

Solinger Spezial-Stahlwaren-Geschäft

von Breiteweg 52 nach

gegenüber der Alten Ulrichstrasse **Breiteweg 35** gegenüber der Alten Ulrichstrasse

in den von Herrn Bäckermeister Radestock innegehabten Laden.

Ich bitte um gütigen Zuspruch auch in meinem neuen Verkaufskokal.

Hochachtungsvoll

Heinrich Günand.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 175.

Magdeburg, Sonntag den 29. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Juli 1917.

Rohgas und Grubetof.

Der Magistrat schreibt in Ergänzung seiner Zuschrift vom 21. Juli:

„Ueber die Gasversorgung Magdeburgs bemerken wir noch: Bisher ist für den Fall der Ueberföhrung von 2/3 des Mehrbedarfs an Rohgas eine Erhöhung des Preises nicht beabsichtigt. Die Kohlenzufuhr zur Herstellung von Gas ist indessen sehr gering, so daß wir unsere Bürgerschaft nur auf das dringendste ermahnen können, mit dem Verbrauch an Gas möglichst sparsam zu sein. Eine große Anzahl anderer Städte ist bereits dazu geschritten, das Gas nur für wenige, ganz bestimmte Tagesstunden offenzulassen oder sogar es völlig abzustellen. Auch in Magdeburg bleiben derartige Maßnahmen unabwendbar, wenn unsere Warnungen, mit dem Gase möglichst zu sparen, unbeachtet bleiben.“

Das wirksamste Mittel zur Einschränkung des Gasverbrauchs sehen wir in der Benutzung der Kochkiste. Wir haben eine Druckschrift über die Herstellung und den Gebrauch der Kochkiste beschafft. Diese Druckschrift kann unentgeltlich in der Werkstätte des Verwaltungsgebäudes des Gaswerks in der Listemannstraße abgeholt werden.“

Wir haben schon in einer Kritik der ersten Androhung der Preiserhöhung für Rohgas zum Ausdruck gebracht, daß die Regelung der Grubetofversorgung das beste Mittel ist, Gas zu sparen. Dabei würden auch die Hausfrauen jetzt schon beim alten Gaspreis billiger kochen können und außerdem Zeit und Mühe sparen. Es ist ganz undenkbar, ihnen den Preis für Rohgas hinaufzusetzen, wo sie einfach gezwungen sind, bedeutend mehr Gas zu verbrauchen als früher. Noch immer sind sie Zeuge, daß Grubetof von den Händlern ganz nach Willkür abgegeben, sogar nach außerhalb verschoben wird. Das allerhöchste ist, daß man Grubetof nach Gegenden zu hohen Preisen verkauft, wo man erst Gruben einrichtet, also noch gar nicht mit dieser Kohle bewandert ist und deshalb sich wohl anders helfen könnte.

Die Kontrolle kann noch ganz anders ausgestaltet werden. Grubetof wird nicht im Kutschack oder im Reifekorb eingeführt, sondern in Eisenbahnwagen. Die Eisenbahnbehörde ist in der Lage, genau anzugeben, wieviel angekommen ist und wer ihn kauft bekommen hat. Man kann damit eine genaue Ueberprüfung über die Einfuhr bekommen, kann danach die Kontrolle des Handels fest ansetzen. Die alten Bedenken müssen nun endlich einmal fallen, es darf nichts gehalten werden als das Ziel: dem Volke die schweren Lasten erträglich machen. —

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Börsen-Apotheke, Alter Markt 22,	Nordfront-Apotheke, Pfälzerstr. 16,
Kaiser-Friedrich-Apotheke, Kaiserstraße 27,	Börsen-Apotheke, Neustadt, Lübecker Straße 116,
Viktoria-Apotheke, Kaiserstraße 94b,	Hohenzollern-Apotheke, Halberstädter Straße 122,
Abler-Apotheke, Große Diesdorfer Straße 217,	Rosen-Apotheke, Coquiststraße 8.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apotheke in Friedrichsbad verleiht allnächtlich Nachtdienst. —

Materialwaren. Die Marken 13 und 14 der Materialwarenkarte für die Monate Juli und August treten mit Beginn des 2. August außer Kraft. Soweit noch Vorräte von der auf Marke 11 abgegebenen Pflaumen- oder Apfelmarmelade vorhanden sind, können sie markenfrei abgegeben werden. Auf die Marken 18 und 19 werden in der oben angegebenen Zeit je 1/2 Pfund Gruppen ausgegeben. Auf die Bestimmung, daß die Teilnahme an der Kriegsfürsorge nur gegen Abgabe der Marke 18 zulässig ist, wird nochmals hingewiesen. Auf die Marke 20 wird 1/2 Pfund Süßfruchtarmelade abgegeben. —

— Son wirksamste Mittel — wird zunächst abzugeben sein. Das ist die neueste Wertschrift, nachgesehen im Ministerialblatt der

Handels- und Gewerbeabteilung Nr. 15. Dort wird zum Ausdruck gebracht, was die höchsten Verwaltungsstellen glücklich erkannt haben: Die Sonntagspreise haben nicht genügt, von einer spekulativen Ausbeutung der Ware abzuhalten. Kräfte und Kinder, welchen der Sonntag keines gesundheitlichen Wertes wegen in erster Linie zugute kommen sollte, waren bei der enorm gestiegenen Nachfrage vielfach nicht in der Lage, sich überhaupt noch Sonntag zu beschaffen. Das wirksamste Mittel gegen diese Mißstände würde in der öffentlichen Bewirtschaftung liegen, aber — von ihr wird zunächst abgesehen sein. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen hat schon vor Monaten angesetzt, die gesamte Sonntags- mit Hilfe der Metzger und Apotheker öffentlich zu bewirtschaften, wie das ja auch teilweise mit der Milch geschieht — aber wer fragt heute noch nach der Ansicht der Verbraucher? —

Neue Enttäuschungen auf dem Marke. Der starken Nachfrage, die am Sonnabend auf dem Wochenmarkt nach Frühobst vorhanden war, konnte nach keiner Seite hin nachgekommen werden. Wohl waren Birnen und Äpfel am Platze, wohlverstanden „am Platz“, aber nicht auf dem Marke. Wieder sollen die Höchstpreise zu niedrig sein. „Es gibt keine Birne und keinen Äpfel“, so erklärten die Händler, „wenn nicht die Höchstpreise für diese Sorten Frühobst mindestens bis zum 10. August aufgehoben werden.“ Das wäre für sie eine feine Sache, dann würden die Preise einen ungeahnten Aufschwung nehmen.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Festsetzung der Höchstpreise nicht willkürlich, sondern nach langen Verhandlungen von extra dazu berufenen Sachleuten vorgenommen worden ist. Dabei soll nicht übersehen werden, daß die Art der Höchstpreisfestsetzung für Obst eben auch die alten Grundübungen aufweist: im Kleinhandel sind Preisgrenzen festgelegt, bei den Verpachtungen hat man aber nicht daran gedacht, den Preisstreibern zu steuern. Noch in diesen Tagen werden Obstwägen „meißelnd“ verpachtet. Man kann kein Pferd vom Schwanz aus aufzäumen. Man kann auch dem Handel nicht bekommen, wenn man zuläßt, daß die Waren beim Kaufe vom Erzeuger ohne jede Rücksicht auf den Weiterverkauf verteuert werden. Es wird mit Äpfeln und Birnen so kommen wie mit den Äpfeln und Birnen, die an den landwirtschaftlichen Erzeugnissen: sie sind zwar da, sie sind auch erhältlich, aber nur zu Liebhaberpreisen und „unterderhand“. Den Vorteil haben wieder wie immer die — „die etwas haben“.

Der Kampf, den die dazu bestellten behördlichen Organe mit den Händlern wegen Festhaltung der Höchstpreise zu kämpfen haben, nimmt manchmal schon groteske Formen an. Am Sonnabend versuchte ein Händler, einen Kasten Gelbbrot, sogenannte Musäpfel, zu höherer als den festgesetzten Preisen zu verkaufen. Flugs wurde die Polizei herbeigeholt, die nunmehr, da sich der Händler zu verkaufen weigerte, die Ware an die zahlreichsten Käufer zum Höchstpreis abgab. Solche und ähnliche „Unterhaltung“ ist jetzt auf dem Wochenmarkt nicht selten. —

Freibank. In der Freibank erhalten die folgenden Nummern Gleich: Montag den 30. Juli vorm. 2299 bis 2313, nachm. 2314 bis 2328 Dienstag den 31. Juli vorm. 2329 bis 2343, nachm. 2344 bis 2358 Mittwoch den 1. August vorm. 2359 bis 2373, nachm. 2374 bis 2388 Donnerstag den 2. August vorm. 2389 bis 2403, nachm. 2404 bis 2418

Glänzender Gewinn. R. Wolf Akt.-Ges. in Magdeburg-Budau, veröffentlicht folgenden Geschäftsbericht: Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 1916/17 einen Rohgewinn von 4 888 996 Mark (1915/16: 3 965 216) erzielt. Nach Abzug der Geschäftskosten von 2 051 906 Mark (1 856 946), der Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke usw. von 664 357 Mark (511 930) und der Abschreibungen von 618 732 Mark (616 673) verbleibt einschließlich eines Vorrats von 39 666 Mark (39 293) ein Ueberschuß von 1 593 666 Mark (979 667). Es ist die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent (10 Prozent) auf die Stammaktien und 5 Prozent (wie im Vorjahr) auf die Vorkursaktien beabsichtigt, für weitere Wohlfahrtszwecke werden 250 000 Mark (—) verwendet; auf neue Rechnung werden 40 333 Mark (39 667) vorgefragt. Wie die Verwaltung im Bericht bemerkt, war die Beschäftigung sehr gut, und zwar sowohl in Kriegslieferungen wie in den Friedensbezugsleistungen. Die Inhaber von Stammaktien können also eine Verdiensterhöhung um 50 Prozent buchen. Ob ihnen das große Mühe und Anstrengungen gemacht hat? —

X Gestohlen wurden am 25. d. M. aus einer Bodenstammer am Breiten Wege zwei seidene Mäusen, zwei Waffelbläsen, ein Paar neue Damen-, ein Paar neue und ein Paar getragene Herrenschuhe; in der Nacht zum 26. aus einem Stall einer Gartenparzelle an der Stettiner Straße zwei graue Kaninchen; am 26. aus einer Bodenstammer in der Großen Diesdorfer Straße neun Schürzen sowie ein Paar Damenschürzen; aus einem Umkleideraum einer Fabrik in der Halberstädter Straße ein blauer Frauenrock; aus einem Keller in der Bismarckstraße eine Anzahl Büchsen und Gläser mit Gemüsekonserven, Mus, Saft, Meißel, Gurken sowie mehrere Pfund grüne Bohnen und Mohrrüben; aus einem Werkzeugkasten einer Fabrik in Budan eine goldene Herren-Memorialuhr nebst kurzer Dubletette; aus einem Geschäftsräum in der Warstraße ein blau und rot geblümter Kommoden, enthaltend zwei Geldtäschchen mit etwa 140 M.; in der Nacht zum 27. aus einem Stall in der Leipziger Straße ein Schwein im Gewicht von etwa 1 1/2 Zentner, das an Ort und Stelle geschlachtet ist; am 27. im Laufe des Tages aus einer Wohnung in der Gutenbergstraße eine goldene Damenuhr mit 26 Granatsplittern an einem goldenen Niederarmband eine goldene Damen-Memorialuhr nebst langer Dubletette, ein silberner Herren-Memorialuhr, ein goldenes Kettenarmband, eine goldene Herren-Memorialuhr, eine Dublet-Doppeltaschenuhr, eine goldene Herrenuhrette mit Medaillon, ein goldener Ring mit sechs Brillanten und einem Rubin, ein goldener Schlangerring mit Brillanten, ein solcher mit einem kleinen Brillant und sechs Brillantsplittern, ein goldener Damenring mit zwei blauen Steinen und drei Brillantsplittern, ein solcher mit rotem Stein und drei Brillantsplittern, ein goldener Herrenring mit einem Diamant, ein goldener Siegelring, ein Paar goldene Ohrringe, fünf silberne Uhrketten, eine silberne Halskette mit lilafarbenem Stein und drei Anhängeln, ein goldener Ring mit rotem Stein, 600 Zigaretten und Lebensmittel. —

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Spielplan vom 29. Juli bis 5. August. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Der Biberpelz; abends 7 1/2 Uhr: Die bessere Hälfte. — Montag: Johanneseuer. — Dienstag 7 1/2 Uhr (zum letztenmal): Wie fesselt ich meinen Mann? — Mittwoch 7 1/2 Uhr (Benefiz Theresje Koffegg): Als ich noch im Flügelkleide... — Donnerstag 8 1/2 Uhr: Die bessere Hälfte. — Freitag 7 1/2 Uhr: Die Hausbesitzer. — Sonnabend 7 1/2 Uhr (zum erstenmal): Die Prinzessin und die ganze Welt. — Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Im weißen Rössl; abends 7 1/2 Uhr: Großstadtluft. —

Viktoria-Theater. Heute Sonntag nachm. „Der Biberpelz“; abends: „Die bessere Hälfte“. Mont.: „Johanneseuer“. Dienst.: „Wie fesselt ich meinen Mann?“ Mittw. (Benef. Theresje Koffegg): „Als ich noch im Flügelkleide...“

Viktoria-Theater. Am Mittwoch wird ein der beliebtesten Mitglieder des Viktoria-Theaters, unsere komische Alte, Frau Theresje Koffegg, ihren Vortellabend haben. Sie hat sich hierfür das Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ gewählt und wird die unkomische Rolle der Auguste spielen. Da eine Wiederholung bei der Kürze der Spielzeit kaum zu ermöglichen ist, wird diese letzte Aufführung wohl ein volles Haus erzielen. Der Sonnabend bringt eine eigenartige Neuheit „Die Prinzessin und die ganze Welt“, ein Lustspiel, in welchem der Kino in Tätigkeit treten wird. —

Zentraltheater. Wochenplan. Sonntag nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr „Das verwunschene Schloss“. Montag und folgende Tage „Das verwunschene Schloss“. Freitag: Jubiläums-Vorstellung, zum 25. Male „Das verwunschene Schloss“.

Zentraltheater. Kasse heute von 11 bis 1 Uhr und ab 3 Uhr; während der Stunden von 1 bis 3 1/2 Uhr Verkauf von Eintrittskarten im Theater-Restaurant. —

Friedrichs Festhale. Am 1. August gestehen täglich abends 8 Uhr die beliebte Leipziger Seidel-Sänger, 8 Herren. Volkst. neue, zeitgem. Darbiet.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte: Dienstag und Freitag 1/8 Uhr Stadttheatergarten. Mittwochs 4 Uhr „Salzquelle“, Donnerstags 1/8 Uhr „Wihelma“. Sonnabends 5 Uhr „Vogelgefang“.

Der Waldgottesdienst bei Hohewarthe wird heute früh 9 Uhr von Pastor Birch gehalten werden, bei schlechtem Wetter in der Kirche. 4508

Das Eiserne Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten ferner das Eiserne Kreuz: Adolph Schelle aus Staffurt. Steinmetz Walter Müller aus Magdeburg. Unteroffizier Heinrich Delje aus Magdeburg-Lembdorf. Gefreiter Walter Krone aus Magdeburg-Sudenburg. Kaufmann Heinrich Hoffmeister aus Magdeburg. Erstarberricht Richard Schmidt aus Magdeburg. Mitglied des Metallarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins. Landrath Hermann Gräß, Arbeiter, Gr.-Dittersleben. Gefreiter Paul Wulfslein.

Rotes Flammenblut.

Roman von Pierre Brodskorenz.

Einzige autorisierte Uebersetzung von Johannes Schlaf.

(29. Fortsetzung.)

Kocherwald westwärts

Zwischen den schlanken Bäumen, unter dem Gehög der Hafelbüsche und Berberitzen durch, zeigten sich die Hintergründe über den weiten Wiesensflächen noch immer von einem dichten Nebel verhüllt. In dem trüben Lichte streifte der schwere Himmel mit seinen gelblichen Wolken, in der Richtung gegen Kiebek und Segelfern, die ausgedehnten Wipfelspitzen der Pappeln. Der scharfe Wind des vergangenen Monats hatte sich gelegt. Die frostende Schwermut des Herbstes bedrückte die Erde, wo in den Gemüsegärten vereinzelt hier und da bloß noch die unregelmäßigen Büschel der Kohlköpfe und wie mit wolligen Federbüscheln gezielter fetter Porree grünten.

Nur mit einem gedämpften Staunen drückten die Holzschuhe des Mannes das feuchte Gras nieder, wobei sie eine grau-grüne Fährte hinter sich ließen, die im hell farnragenden Rasen im Sack ging.

Souhe war befehen von der bündigen Verführung, die Knabbe entfahren war. Silla hatte einen Liebhaber gehabt.

Vielleicht würde er selber sie noch sehen in diesem verfluchten Schwendelbefe, wo sie, nach ihrer eignen Rede am Tage ihres zweiten Zusammenstehens bei Rißels Startofffeld, „gute Bekannte“ hatte. Er erinnerte sich des Säbelns, mit dem sie die Worte „gute Bekannte“ gesprochen hatte,

und suchte dessen wahre Bedeutung zu erraten, obgleich ihn diese Einzelheit ihrer Unterhaltung bisher noch gar nicht beschäftigt hatte. Zu gleicher Zeit erinnerte er sich des Burjchen, mit dem sie am Ufer des Baches geplaudert hatte. Und er qualte sich damit ab, zwischen diesem Individuum und dem Zigarrenmacher, auf den Knabbe angepielt hatte, eine genauere Beziehung zu finden. Eigenfönnig verbohrt er sich in einen Abgrund von Vermutungen und bitteren Erwägungen. Dann mochte er eine übermenschliche Anstrengung, nach oben zu kommen und Hoffnung zu schöpfen, bevor er wieder in die Tiefen seines moralischen Abgrundes versank.

Was für gräßliche Tage standen ihm bevor mit diesem Hin und Her von Zweifel und Sicherheit! Er hatte noch dem Leichenhändler die Begleitung des Wilderers nach dem Coim-des-Eifferrands abgelehnt, als dieser ihn unter den Arm faßt wie einen Betrunknen oder einen Gelbshnabel, der in der Lotterie eine schlechte Nummer gezogen hat. Wieder hatte er sich in die Felder hinein verloren und war bis tief in die Nacht, von seinen widerstreitenden Gedanken gepeinigt, die ihm keine Ruhe geben wollten, umhergeirrt, wobei er zuweilen in einem Anfall ohnmächtiger Wut mit geballter Faust gegen die rauhe Borke der Bäume am Wege gehauen hatte.

Dann erinnerte er sich, wie an eine erquickende Dase, an die Süßigkeit ihrer Zusammenkünfte, die zwei Monate hindurch häufigere gewesen waren. Ohne Zweifel hatte man sie beieinander gesehen. Da der Alte seine Einwilligung gegeben hatte und die Hochzeit auf den Februar festgesetzt war, verstrickten sie sich nicht. Knabbe hatte in dieser Hinsicht nicht gelogen. Warum aber taten Sonntag No-

rine und die andern so freundlich zu ihm, so oft er Sonntag abends mit ihnen und Silla eine Partie Loto spielte, wenn sie doch in der Nachbarschaft über ihn spotteten und jedem die kleinen Geschenke unter die Nase hielten, die er seiner Liebsten machen zu müssen glaubte?

Dieser einfache Mensch zappelte in den ungewohnten Söhlungen, die er um sich zu fühlen glaubte. Zweifellos hatten sie ein Komplott angesetzt, eine heimliche Madenschaft, der er zum Opfer fallen würde. Aber warum? Und durch wen? Blinde Mutantfälle schnitten ihn bei diesem Argwohn, den sein einfältiges Hirn nicht fassen konnte.

Unaufhörlich kamen ihm die verächtlichen Redewendungen, deren Knabbe sich bedient hatte, wieder in den Sinn: „Er ist ein Alter... eine Kuhel“, und sie brannten ihn wie ein Schröppstopp lebendiges Fleisch. Unfinn! Steht denn ein Mann von neununddreißig nicht in den besten Jahren? Ist er nicht tausendmal mehr wert als die Windbeutel, auf die die Weiber so leicht hineinfallen? Er rächte sich für das Unrecht, das man seiner physischen Kraft angetan hatte, indem er seine Hände zornig an den unschuldigen Gegenständen ausließ, die sich in seiner Nähe befanden.

„Na, hast Du Dich entschieden?“ rief ihm, schon fertig angekleidet, Klip über das Gatter weg zu.

Und dann sagte er: „Reinse ist fertig. Es wird Zeit. Wir haben dir gute Weisen über Land bis Schwendelbefe.“

Der Mann war unbeweglich stehen geblieben, eine lockige Rote auf den Wangen. Nöchlich aber sagte er einen Entschluß und verließ schnell den Garten, hoch aufgerrichtet. (Fortsetzung folgt.)

Arbeitsmarkt

Sich sucht für dauernd
Steinmetz,
Zinnmetz,
Papierstecher.
Hugo Besthorn,
Magdeburg-Neustadt.

Tüchtige Sattler

sofort für dauernd gesucht.
H. Bechtel 5188
Magdeburg-Fermersleben,
Alt-Fermersleben 44.

Fleißige, gewandte
Bühnenarbeiter

gesucht. Geübte Holzarbeiter
benötigt. Meldungen Donnerstags
tag früh von 9 bis 12 Uhr im
Bureau des 5172
Stadttheaters

Wetterer Wäbelschüler
für dauernd gesucht. Wähle,
Halberstädter Str. 48. 5104

Wetterer Herrschaftlicher
Kutscher

wird für sofort gesucht, derselbe
muss höhere Fahrer und guter
Reisebegleiter sein. 4456

Gustav Finzelberg, Magdeburg
Halberstädter Straße 129 e.

Sich sucht für
Küchen- u. Frauen für
Küchen- u. Wäsche-
arbeiten. 5041

Wahl- u. Wahl-
Küchen- u. Wäsche-
arbeiten. 5041

Hugo Besthorn

Magdeburg-Neustadt.

Maschinist

vertraut mit der Bedienung von Maschinen und Kessel,
der auch besondere die leichteren Reparaturen
selbständig ausführen kann, für meinen hiesigen
Betrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. 5162

C. W. Neumann, Langenwalde

Arbeiter und Betonarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. In welcher kein
Schwierigkeit. 5111

Neubau Rickstein & Co. Halberstädter Str.

Ein Kutscher für sofort gesucht.

Albert Hitzeroth, Lange Str. 51

Kollkutscher

guter Reisebegleiter, in dauernde Stellung gesucht.

Hugo Besthorn

Magdeburg-Neustadt.

Kräftige Sackträger und
Zentrifugen-Arbeiter

wird für sofort gesucht.

E. C. Helle, Zuckerraffinerie,

Halberstädter Straße 15.

Kräftige Steinarbeiter

wird für sofort gesucht.

Gasanstalt, Rogitzer Str.

Zentrifugenarbeiter, Gasanstalt

wird für sofort gesucht.

Zuckerraffinerie Magdeburg

Magdeburg-Elbberg, Halberstädter Straße 76.

Bau- und Erdarbeiter

wird ein P. Müller, Schützenstr. 22.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Ferd. Bohnenstiel Nachf.

Magdeburg-Neustadt.

Auf Kredit!

Möbel

In 4 Stagen unterhalte ich ein
großes Lager in kompletten

Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Schlafzimmer
in eiche, hell bunte und mahagoni

Moderne Wohnzimmer
in aufbaum furniert

Moderne Speisezimmer
in eiche, dunkel gebeigt und aufbaum

Moderne Herrenzimmer
in eiche, dunkel gebeigt

Moderne Küchen 291
in schönem Anstrich und naturbelassen

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
sowie

kleine Wohnungseinrichtungen.

Kleine Abzahlung!
Kleine Anzahlung!

Herrn- und Damen-Anzüge
Seidene Kostüme — Mäntel
Seidene Regenmäntel
Kostümröcke mit kleinster Anzahlung.

Kachwischer größtes Kredithaus in Magdeburg

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Ulrichstr. 14 u. 15

Kredit auch nach auswärts!
Sonntags
von 11 bis 1 Uhr
geöffnet!

Felle, Häute, Robbe

Hasen-, Fuchs-, Wolf-, Schaf-, sowie Woll-,
Reh-, Ziegen-, Felle, Kanarienvogel, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten

kauft die Fabrikation 4728

C. W. Schönemann,

Gröbelschloßstr. 13.

Pferde

-Stuthe, -Mähnenhaare,
-Fesselhaare,
-Schurhaare,
gewaschene Ochsenschwanzhaare,
Schweineborsten und Schweinehaare

E. Liebenow, Magdeburg,

Steinstraße 28.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Prima Würstchen

Taglich frisch | Karkaswurst | Kilo 3.50
Pfund 1.80 Mark | Knoblauchwurst „ 3.50
alle v. frisch, best. Rospfleisch, Madon
Gilpost, Best. n. a. Selbstverbraucher

Arthur Schindler,
Rohschlächtere, Zwickau i. Sa.

Kaufe heute u. morgen
alle fängende
Kartenteufel im Re-
saurant „Alte Neu-
stadt, Agnetenstr. 21.

30 Stück 7 und 10 Wochen
alte Ferkel, schl. Dänen, 15 bis
30 M. Futter Schweine, Pötte
billig zu verk. Neustadt, Stei-
nerstr. 1. Tel. u. Bechtel
im Laden. 4504

Dr. Sutter Schweine

Ferkel und Pötte, von 15 M.
an zu verkaufen. Richard
Höding, Obenfeld,
Schulzenstraße 66. 4487

Stierfleisch, fett u.
fleisch, m. Schweine
fleisch, d. Mastpulo. 8. 60
H. Neube, Wilhelmstr. 11

Prima Kaninchen

schwere,
Blutkasten
zuchtfähige Sämlinge verk. Zucht-
und Deckstall Scharnstraße 3.

Gießtannen,
verzinkte Eimer,
Rindergießtannen

Eduard Wild
Halberstädter Straße 46.

Die Instandsetzungsarbeiten
in der Sauerstraße beginnen
am Mittwoch, jedoch schon
Montag den 30. Juli, früh 8 Uhr,
Gewerkverein 4498
der Heimarbeiterräten.

Sofa, Chaiselongue, Uhr, 50
Stühle, Bettstellen in
Malt., gr. Spiegel, Pfeilerstuhl
(rot), Küchenstuhl, Tisch und
Stuhl zu verkaufen. Hötters-
dorfer Straße 8a. 4507

Kleine Möbelfahren

aller Art für Einpännerfahr-
werke übernehmen sofort 4504
Blaise Radler, Schönefeldstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Alte Schallplatten

aus Bruhl, werden zu Höchst-
preisen gekauft. Kilo 1.60 M.
Silbermann, Breitweg 10.

Für Zahnleidende

empfiehlt sich 5120
Robert Volk,
Halberstädter Straße 119, I,
im Hause der Mittelbüch. Konf.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Einkoch-

-Apparate -
Einkochgläser
mit Gummiring und Spange,
Einschlaggläser zum Ju-
stieren und Aufschäumen,
Salz- u. Bergamott-
papier, Gesteck- und
Schlände 4884

Gasplatten u. Erhitzer

Gas- u. elektr. Lampen
Kochgeschirre, Töpfe,
Kochgeschirre, Töpfe,
Kochgeschirre, Töpfe,
Kochgeschirre, Töpfe, bei
O. Schultze 4884

Pfeffergurken

Pfund 50 Pf.
ohne Salz gewogen
5230 empfiehl

Curt Rabe

Wollkammstr. 12e
Eingang Fürstent.

Stachsel

Stachsel, nach dem letzten
Kriegsstande verpackt, unter
keiner Bedingung, Stachsel

Stachsel

Stachsel, nach dem letzten
Kriegsstande verpackt, unter
keiner Bedingung, Stachsel

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breitweg 51, 51a, 52

Schmier-Waschmittel

markenfrei - schäumt und
tadellos. Kein Ton. Vorzüglich
für Garben, Lein-, Hans- und
Wäsche. Ein 10-Pfund-Eimer 9.50 Mark, 1 Pfund 1.00
M. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuern Entschlafenen
sage ich für alle Teilnahme meinen herzlichsten Dank. Dan-
ken den Beamten, Meistern, Vorarbeitern und der Arbeiter-
schaft des Friedr.-Krupp-Grusonwerks für das letzte Geleit und
die reichen Krankspenden. Besondere Dank Herrn Pastor
Görnemann für die trostreichen Worte am Sarge.

4506 Emma Schaaf nebst Kindern.

Dankagung.

Für die uns beim Begräbnis unsers so früh von uns
gerissenen Vaters bewiesene Teilnahme sowie für die
überaus reichen Krankspenden sagen wir allen Freunden
und Bekannten unseren innigsten Dank. Für die wohlwollen-
den Worte am Sarge Herrn Prediger-Dr. Köhlin besonderen Dank.

4498 Karl Sidow (zurzeit auf Urlaub)
nebst Frau und Töchtern.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche
unsern lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben und ihn
Grab reich mit Blumen schmückten, unsern tiefgefühlten
herzlichen Dank. Seinen Angehörigen und Kollegen der hiesigen
Kasseler Arbeiter- u. Arbeiterinnen der Patronenfabrik Polte,
Abteilung des Meißner
Stiller, sowie Herrn Pastor Rauch für die trostreichen
Worte am Sarge des Verstorbenen.

4488 Marie Schulze und Familie Müller.

Dankagung.

Für die uns anlässlich der Beerdigung unsrer lieben
Töchter und Stieftöchter erweisene freundliche Teilnahme sagen
wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Be-
kanten unsern innigsten Dank. Besonders danken wir den
Bewohnern des Hauses Bergstraße 13, ihren Mitarbeiterinnen
und Arbeiterinnen der Patronenfabrik Polte, Abteilung des Meißner
Stiller, sowie Herrn Pastor Rauch für die trostreichen
Worte am Sarge des Verstorbenen.

4494 Otto Wittstodt nebst Familie.

Am Freitag früh 1/5 Uhr nach langem, schmerz-
vollen Leben mein geliebter Sohn, mein guter Bruder

Wilhelm

im 16. Lebensjahr.
Dies zeigen schmerzhaft an
Wittve Marie Behrends und Tochter.

Die Beerdigung findet am Montag den 30. Juli, 1/3 Uhr,
von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Ernst Behrendt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im 26. Lebensjahre ein Opfer des schrecklichen Völker-
krieges geworden ist. 4501

Magdeburg-L., den 28. Juli 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Behrendt nebst Frau Emma geb. Müller
als Eltern.

Ernst Behrendt, Tochter des Entschlafenen,
Paul Behrendt, jetzt in Berlin, nebst Familie,
Karl Behrendt nebst Familie,
Wilhelm Behrendt, jetzt in Berlin, nebst Frau.

Da wir so schwer getroffen,
zu trauernden sind,
da heißt es nun den ewigen Frieden
und wir den künftigen Schmerz.

Bitte sagt in freier Erde!